

Calwer Wochenblatt

№ 68.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Invertionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pf.

Dienstag, den 1. Mai 1906.

Abonnement für in d. Stadt pr. Viertel. Mt. 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Cris- u. Nachbarortszustellung 1 Mt. f. d. Viertel. Bezugspreis 1.10, Bestellsatz 20 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 30. April. Auf dem Bahnhof ereignete sich heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, indem dem Stationsarbeiter Kenz beide Beine abgefahren wurden. Der Bedauernswerte ist unverheiratet, er wurde sofort in den Spital verbracht.

Tübingen, 24. April. Der bisherige Zugang neuer Studierenden, namentlich aus dem Norden, stellt wieder eine günstige Frequenz des am 18. d. M. begonnenen Sommersemesters in Aussicht. — Die Zahl der studentischen Verbindungen hat sich mit Beginn dieses Semesters wieder erhöht. Unter dem Namen „Hanse“ ist ein weiteres Korps gegründet worden. Studentische Korporationen und Vereine sind es jetzt 33, von denen die große Mehrzahl im Besitz eines eigenen Hauses ist.

Stetten a. S., 29. April. Ein seltenes Schauspiel war vorgestern in der Nähe unseres Orts zu sehen. Ein mächtiger Luftballon mit ca. 40 Ztr. Gewicht wurde vom Wind hiehergetrieben. Nachdem die Insassen, ein Ingenieur, ein Herr und eine Dame aus Augsburg den Ballast (Sand) ausgeworfen und das Gas hatten ausströmen lassen, ging die Landung zwischen Stetten und Haberklacht von statten. Er wurde dann verpackt und nach Augsburg mit der Bahn zurückbefördert.

Blaubeuren, 29. April. Der hier stationierte Landjäger Deckerle war beauftragt, in der vergangenen Nacht einigen Fischdieben nachzuspüren, welche zwischen Blaubeuren und Schelllingen ihr Wesen treiben. Dabei mußte er die Eisenbahnbrücke bei der Steinfabrik passieren. Von dieser stürzte er in der Dunkelheit einige

Meter hoch herab, so daß er sich anscheinend starke Verletzungen im Rücken zuzog und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Ulm, 29. April. Für Nagold sind hier in der durch das gemeinschaftliche Oberamt veranstalteten Sammlung bisher 1264 M. eingegangen. — Dem Schweinemarkt waren 435 Milchschweine und 13 Läufer zugeführt. Da der Handel sehr lebhaft war, wurde die ganze Zufuhr rasch abgesetzt. Für Milchschweine wurden 25 bis 30 M. für Läufer 55—65 M. pro Stück bezahlt.

Ulm, 28. April. Strafkammer. Ein gefährlicher Einbrecher stand gestern in der Person des schon erheblich mit Zuchthaus vorbestraften Schuhmachers Chr. Hedeler von Jesenigen DA. Kirchheim-Teck vor der Strafkammer. Der Angeklagte, der kürzlich von der Tübinger Strafkammer unter Einrechnung einer in Offenburg zuerkannten Zuchthausstrafe zu insgesamt 7 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte sich vor dem hiesigen Gerichte wegen einer größeren Zahl von Einbrüchen zu verantworten. Er führte im Juni v. J. in Hochdorf bei Kirchheim und in Jaurndau bei Göppingen Einbrüche aus, bei welchen ihm allerdings nur unbedeutende Beute in die Hände fiel. Dann kam er nach Altbach bei Göppingen, trat dort als Chauffeur mit viel Geld auf, hielt Gäste mit Champagner frei, verschwand aber, als ein Landjäger in Sicht kam. Einem Einbruch auf dem Reherhof bei Groß-Süßen, wo er nur 3 M. erbeutete, folgte ein solcher bei dem Bauern Wahl in Groß-Süßen; dabei fielen ihm etwa 260 M. in die Hände. Hedeler begab sich dann in die Ulmer Gegend, tauchte am 23. Juni in

Donaufletten auf, wo er festgenommen wurde. Es gelang ihm aber, auszubringen, und er verübte kurz darauf auf dem Erntshof bei Ehingen einen Einbruch, der ihm neben 38 M. noch alte Münzen und eine Uhr eintrug. In Remnat DA. Biberach erbeutete er dann noch 395 M. Das war der letzte Einbruch, wegen dessen er sich hier zu verantworten hatte. Hedeler wollte sich den Anschein geben, als sei er geisteskrank, der als Sachverständige vernommene Medizinalrat Dr. Jäger erklärte ihn jedoch als Simulanten und als voll verantwortlich für seine Taten. Das Gericht sprach ihn deshalb auch schuldig und verurteilte ihn unter Einrechnung der in Tübingen zuerkannten Strafe zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus.

Ulm, 28. April. Kriegsgericht der 27. Division. Der Feldwebel Branz der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments No. 124 in Weingarten hatte in den letzten beiden Jahren die Leute seiner Kompagnie mehrfach beleidigt, geschlagen und mit Füßen gestoßen. Weil ein Mann nach einem langen Übungsmarsch einen andern bat, ihm das Essen mitzunehmen, da er selbst kaum mehr gehen könne, packte ihn Branz am Hals und gab ihm mit Knie und Füßen Stöße. Einem anderen, dem ein Brett aus dem Bett gefallen war, weil es zu kurz war, verfeuerte er, nachdem er ihn über den Strohsack gezogen hatte, mit einem Schemel Hiebe, daß der Fuß desselben abbrach. Andere Leute schlug er auf den Kopf und auf die Wangen. Das Kriegsgericht nahm minder schwere Fälle an und verurteilte Branz zu 4 Wochen Arrest. — Der Leutnant Gebhardt von der 8. Komp. des Inf.-Reg. 120 gab einem Musketier, weil dieser mit

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Carl Russel.

1. Kapitel. Der erste Reisetag.

Es schien, als sollten wir Südwestwind bekommen. — Die hohe Küste von Frankreich, welche wir den ganzen Nachmittag über am Horizont hatten schimmern sehen, verblüht schnell, denn die Abenddämmerung legte sich schon auf das Wasser; — in einer Stunde mußte die Sonne hinter Süd-Foreland verschwunden sein. — Der Nordwind, welcher die Backen unseres Schiffes mit Schaum bespritzt hatte, als wir den Fluß hinabfuhren, begann allmählich zu schwinden; — der Luftzug war kaum noch stark genug, die obersten Segel zu füllen. —

Die ganze weite Wasserstraße, von Nord-Foreland bis zur fernen französischen Küste, lag in tiefem Frieden. Die Wasser des Kanals schienen zu schlafen. Auf der Steuerbordseite zeigte sich landeinwärts unsern Blicken eine Häusergruppe der Stadt Deal; dahinter, nicht fern davon, auf einem Hügel eine Windmühle, deren Flügel sich müde drehten. Im Vordergrund lag die Bucht; an ihren Ufern zog sich ein Schaumstreifen entlang; hinter diesem, hoch hinauf auf den weißen Strand gezogen, lagen Boote. Die Abendsonne, welche langsam hinter dem mächtigen Felsen-Vorsprung von Süd-Foreland versank, erleuchtete mit ihren letzten Strahlen die graue Klippe bis hinab zum Wasser. Ihr rötlicher Schein färbte die weißen Dünen von Sandwich und die umliegende Ebene, und ließ das weiter entfernt liegende Land scharf gegen den blauen Himmel hervortreten.

In den Downs, auf welche wir zusteuerten, lagen, wie wir sahen, etwa dreißig bis vierzig Schiffe vor Anker, um auf günstigeren Wind zu warten. Einige andere, wie auch wir, hatten jedes Stück Leinwand gesetzt und glitten langsam über die stille Fläche, um noch, ehe der Wind ganz

aufhörte und die Flut einträte, sicheren Ankergrund zu erreichen. Hier und dort sah man kleine von den vor Anker liegenden Schiffen ans Land rudern, und gedämpft drang manchmal der Gesang der Matrosen über das Wasser, die ein großes Segel aufzudecken, oder die Ankerkette überholten. Im Osten lag der Himmel in tief dunklem Blau auf der Wasserlinie und sah wie getüpfelt aus, von den im Sonnenglanz sich gegen ihn abhebenden weißen Segeln der uns folgenden Schiffe.

Ich befand mich in der richtigen Stimmung dieses schöne, friedliche Bild zu genießen. Im Begriffe, England für lange Zeit zu verlassen, erfüllte mich der Anblick der stillen, kleinen Stadt Deal, und der hohen, altersgrauen Klippen von Süd-Foreland mit Wehmut. Gedankenvoll sah ich den weißen Strand sich mehr und mehr zurückziehen. Es war ein stiller Abschied vom Heimatland, ohne Worte und ohne Tränen.

„Der Lotse will vor Anker gehen; ich höre, wie er eben zum Kapitän sagte, daß eine Brise aus Süd-West zu erwarten stände.“

Mit diesen Worten näherte sich mir ein mittelgroßer, vierköpfig gebauter Mann; er hatte einen mächtigen roten Kimbart, und seine Haut, welche schon dreißig Jahre hindurch der Sonne, dem Wind und Wetter aller Zonen ausgesetzt gewesen war, sah wie gelbes Leder aus. — Es war unser erster Maat, Ephraim Dulling. Als ich ihm zum erstenmal in den West-India-Docks begegnete, empfand ich ein gewisses Mißtrauen gegen seine Person, denn er hatte durchaus nichts Einnehmendes. Seine Glogaugen waren blau, — auf dem linken schielte er. Dies gab ihm ein eigenartiges schnurriges Aussehen, welches es ihm leicht machte den Witzbold zu spielen, wenn er einmal dazu gestimmt war. — Sein Haar war so dicht, borstig und rot wie eine Türmatte; — seine Beine waren kurz, sein Oberkörper im Verhältnis zu diesen zu lang und sehr breit. Er mußte ungewöhnlich starke Muskeln haben, denn seine Arme füllten die Rockärmel ganz aus, und diese drohten zu platzen, wenn er irgendwo hantierte. — Bis jetzt

seinem Hintermann gesprochen hatte, einen Stoß auf die Magenengegend, wodurch sich der Mann am Abend erbrechen mußte und einige Tage darauf revierkrank wurde. Der Leutnant wurde zu 14 Tagen Stubenarrest verurteilt.

Ravensburg, 28. April. Der Forstgehilfe Eberhard Diebold von Gutenzell O.A. Biberach, welcher am 30. Oktober v. J. im sog. Gärtnerhaus des Schlosses zu Gutenzell aus Fahrlässigkeit das Dienstmädchen des Rentbeamten von Stubenrauch durch einen Schrotschuß am Oberarm so schwer verletzt hat, daß das Mädchen nach 10 Tagen infolge hinzugetretenen Starrkrampfes starb, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu der Gefängnisstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurteilt.

Berlin, 28. April. (Reichstag.) Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf über die Haftpflicht für den beim Betrieb von Kraftfahrzeugen entstandenen Schaden. Abgeordn. Prinz Schönau-Carolath (natl.) führt aus: Nach dem Gesetz soll der Betriebsunternehmer für den durch das Automobil angerichteten Schaden haftbar gemacht werden. In dem Gesetz fehlten Zwangs-genossenschaften. Allerdings ständen diesem große Hindernisse im Wege und es sei vielleicht besser, jetzt auch das Gesetz ohne die Zwangs-genossenschaften anzunehmen. Keineswegs aber dürfe die Bildung dieser Genossenschaft außer Acht gelassen werden. Sie seien nötig, um die kleinen leistungsfähigen Unternehmer in den Stand zu setzen, ihrer Haftpflicht zu genügen. Nötig werde es sein, auch die kleinen Geschäftsautomobile diesem Gesetz zu unterwerfen. Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Abg. Gröber (Zentr.) begrüßt den Gesetzentwurf von ganzem Herzen. Seine Partei erblicke allerdings in dem Automobil einen sehr erwünschten technischen Fortschritt, es sei aber mit einer Gefahr für die Allgemeinheit verbunden; bei höherer Gewalt müßte freilich die Haftpflicht fortfallen. Im allgemeinen aber müßte der Automobilbesitzer für jeden Schaden aufkommen, wie das Gesetz es will. Redner hofft, daß aus der Kommission ein brauchbares, gerechtes Gesetz hervorgehen werde. Abg. Stadthagen (Soz.) bemängelt, daß in dem Entwurf die Zwangs-genossenschaften fehlten. Diese seien notwendig, damit der Verletzte im Unvermögensfalle des Automobilbesitzers sich an die Zwangs-genossenschaften halten könne. Abg. Schüder (kons.) sieht der Vorlage sympathisch gegenüber. Abg. Mugdan (freif. Volkspartei) wendet sich gegen die Ausnahmestimmungen, neben denen u. A. Chauffeure nicht unter das Gesetz fallen und erhofft eine Aenderung dieser Bestimmung in der Kommission. Staatssekretär Nieberding will nicht auf die einzelnen vorgebrachten Punkte eingehen, was ja in der Kommission geschehen könne, er antworte nur Mugdan, die Regierungen hätten die Absicht gehabt, die Frage auf Grund der Zwangs-genossenschaften zu regeln. Nur der Umstand, daß ein abgeschlossenes Material noch nicht vorliege, habe die verbündeten Regierungen bestimmt, das vorliegende Gesetz einzu-

bringen. Abg. Voelmann (Hosp. d. Rp.) hält es für zweckmäßig, den Entwurf an dieselbe Kommission zu verweisen, der das Material zum § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs überwiesen worden sei. Abg. Mommsen (freif. Vgg.) stimmt diesem Vorschlage zu, aber aus einem anderen Grunde und hofft, daß sich auf diese Weise diese Inkonsistenz dieses Gesetzes gegenüber den Bestrebungen auf Innehaltung des § 833 zeigen werde. Abg. Börner (wirtsch. Bergg.) ist der Regierung dankbar für den Gesetzentwurf. Abg. Burlage (Zentrum) befürwortet die Einführung einer Zwangs-genossenschaft. Er erkennt zwar die Schwierigkeit der Materie an, aber vielleicht könne man doch in der Kommission einen Schritt vorwärts kommen. Abg. Deryn (Rp.) wendet sich gegen das zu schnelle Fahren der Automobile, was durch Polizeimaßregeln verhindert werden müßte. Redner ist für Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission. Nach weiterer Debatte wird die Erörterung geschlossen und die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung des Vogelschutzgesetzes. Das Gesetz bezweckt das deutsche mit der Ueberreinstimmung zum Schutze der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel (Paris 19. März 1902) in Einklang zu bringen. Außerdem soll das Gesetz in Belgien in Kraft gesetzt werden, wo es bisher nicht galt. Abg. Engelen (Zentrum) erklärt seine Zustimmung zu dem Gesetz und bittet, es gleich im Plenum zu erledigen. Die Erlaubnis den Dohnenstiel aufrecht zu erhalten, könne vielleicht in der zweiten Lesung eingefügt werden. Abg. Ledebour (Soz.) wendet sich gegen die Aufrechterhaltung des Dohnenstiegs. Ihm gehe das Vogelschutzgesetz noch nicht weit genug. Abg. Hennig (kons.) wendet sich gegen den Krammetsvogelstanz. Staatssekretär Posadowsky erklärt es seien Verhandlungen mit Italien wegen seines Beitritts zur Pariser Konvention gepflogen worden, bisher seien aber diese Bemühungen erfolglos geblieben. Die preussische Regierung wird einem reichsgesetzlichen Verbot kaum zustimmen, da dies Sache der Einzelstaaten sei. Nach weiterer Erörterung schließt die Debatte. Kommissionsberatung wird nicht beschlossen. Präsident Graf Ballestrem teilt noch mit, daß der Postsekretär der Vereinigten Staaten heute dem Reichstag den Dank der amerikanischen Nation für die Teilnahme an dem Unglück von San Franzisko ausgesprochen habe. Montag 1 Uhr: Brausteuergesetz.

Cuxhaven, 28. April. Die am 31. Jan. von Cuxhaven nach Montevideo ausgefahrene deutsche Bark „E. Paulsen“ ist seit Langem überfällig und gilt jetzt mit der ganzen Mannschaft als verloren.

Paris, 29. April. Aus Toulon wird berichtet, der gestrige Abend verlief äußerst häßlich. Die Gasarbeiter und Elektriker haben sich den Kellnern angeschlossen. Infolgedessen war die Stadt zum größten Teile ohne Licht. Torpedoboote beleuchteten mit ihren Scheinwerfern die unteren Teile der Stadt, die Kriegsschiffe die höher gelegenen Straßen. Die letzten Vorbereitungen zur Maiseier sind getroffen. Die

Arbeitsbürse erläßt einen Aufruf an alle Arbeiter, am 1. Mai zu feiern.

Mailand, 28. April. Das Blatt Corriere della Sera teilt mit, daß der Generalvikar der Jesuiten die Erzkaiserin Eugenie veranlaßt habe, ihr ganzes Vermögen im Gesamtbetrage von 250 Millionen Frs. dem heiligen Stuhl zu vermachen. Das Testament soll sich bereits in den Händen der Jesuiten befinden.

Neapel, 28. April. Der König von England besuchte gestern verschiedene Besuorte. Ueberall fand er einen warmen Empfang seitens der Bevölkerung. Der König stiftete 20 000 Lire für die Notleidenden. Gestern abend nahm der König an einem ihm zu Ehren gegebenen Diner beim Herzog von Aosta teil.

Neapel, 29. April. Hier und in der Umgegend sind derartige Regenmengen niedergegangen, daß alle Flüsse und Bäche über die Ufer getreten sind. Mehrere Brücken sind weggeschwemmt. Truppen und Arbeiter sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

London, 28. April. Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus San Franzisko haben die gestrigen neuen Erdstöße viele Brücken in Kalifornien zerstört. Der Gouverneur des Staates Oregon meldet: Viele Kinder, welche aus San Franzisko flüchteten, kommen in seinem Gebiet ohne Begleitung Erwachsener an. Die Flüchtlinge haben viel unter der Kälte gelitten.

Dalland (Kalifornien), 28. April. In Salinas, 100 Meilen von hier, sind gestern neue Erdstöße verspürt worden. Der erste Stoß erfolgte um 9 Uhr 50 Min., der letzte um 2 Uhr morgens. Man glaubt, daß wenig Schaden angerichtet wurde.

Bermischtes.

Greiner u. Pfeiffers Württembergischer Blisfahrplan, Sommer 1906, ist soeben erschienen. Vor 8 Jahren in Harmonistform, resp. Staffelanordnung in den Handel gebracht (geseklich geschützt geblieben), erscheint er seitdem in potentiierter Registerausgabe und ist dadurch das Ei des Kolumbus vor vor allen Fahrplänen geworden, denn kein Blättern — kein Suchen mehr — ein Blick — ein Griff und man hat die gewünschte Strecke. Jede Strecke außen kenntlich. Zum Preis vom 20 Pfennig überall zu beziehen.

Die Anklage gegen General Stössel. Die Zeitung „Strana“ teilt einige Einzelheiten mit, die während der gerichtlichen Verhandlung wegen der Uebergabe Port Arthurs bekannt geworden sind. Danach sind am 19. Dez. 1904 a. St. auf ausdrücklichen Befehl des Generals Jock im Einverständnis mit General Stössel zwei äußerst wichtige Positionen ohne Kampf den Japanern eingeräumt worden. Diese Uebergabe

war er höflich gegen mich gewesen, wenn auch in rauher Art, über sein Verhalten zur Mannschaft konnte ich auch noch nicht urteilen, denn er hatte bisher wenig Gelegenheit gehabt, ihr Befehle zu erteilen.

Auf seine an mich gerichtete Anrede erwiderte ich: „Der Lotse wird wohl recht haben; — es scheint mir sehr fraglich, ob wir die Downs erreichen dürften, ehe Windstille eintritt.“

„Na über dem Lande ist aber noch etwas Wind, sonst würde sich die Deal'er Windmühle nicht drehen.“

Wir blickten beide nach den Segeln, und dann über die Schiffsseite. Das klare grüne Wasser floß langsam nach hinten, eine große Quelle trieb langsam auf einem Büschel Seegras vorüber, und um den Bug des Schiffes kräuselte sich eine dünne Welle. Jedenfalls war hierdurch erwiesen, daß wir uns noch bewegten.

Ein paar Matrosen standen auf dem Vorderdeck und sahen nach dem Ufer; andere waren in der Nähe der Küche versammelt und sprachen mit dem Koch, einem dicken, blaffen Mann, welcher die Ärmel seines Flanellhemdes bis über die Ellbogen aufgestreift hatte. Die Schweine im Langboot grunzten, die Hühner, deren Käfige unter diesem Boot angebracht waren, gackerten, — sonst war alles still; selbst im Takelwerk rührte sich nichts, außer daß hin und wieder die Leinwand der Segel träge gegen die Stengen schlug.

Der Kapitän stand auf der Wetterseite des Güttendeks im Gespräch mit dem Lotsen. Er war ein großer, schön gebauter Mann mit eisengrauem Haar, seiner Habichtsnase, einem für gewöhnlich zusammengekniffenen Mund, kleinen, dunklen Augen, welche gebieterisch unter einer wahren Hede von Augenbrauen hervorblitzten, und einem weißen Badendart. In seinem großen Hut, dem dunklen Tuchanzug mit Jacket und den breitkappigen Stiefeln nahm er sich sehr stattlich aus und glich nicht im entferntesten dem gewöhnlichen Typus eines Rauffahrer-Kapitäns. Glücklicherweise muß

ein guter Seefahrer weder krumme Beine, eine kupfrige Nase und Grog-Augen haben, noch braucht er altes zähes Salzfleisch einem feinen Fricassée und brennenden Rum einem guten Wein vorzuziehen. Die äußere Erscheinung eines Menschen ist aber eben niemals maßgebend für Wesen und Charakter, und so hatte ich auch schon, noch ehe ich auf den „Grosvenor“ kam, gehört, daß Kapitän Coron wohl ein geschickter Seeman, aber ein entfleglicher Grobian wäre. Das hatte mich jedoch nicht abgeschreckt, denn ich dachte meinen Dienst gut genug zu verstehen, um den Zorn meines Vorgesetzten nicht zu erregen.

Der Lotse, ein kleiner finster blickender Mann mit struppigem Badendart, trug einen dicken braunen Shawl um den Hals, obwohl wir uns im August befanden. Während er mit dem Kapitän lebhaft sprach, sagte Duckling zu mir:

„Hören Sie, die Kerle da vorn wollen mir nicht recht gefallen, sie sehen mir ganz so aus, als ob sie uns Unannehmlichkeiten machen könnten; haben Sie wohl bemerkt, wie verdrossen sie an die Arbeit gingen, als wir bei Nord-Foreland Segel setzten?“

„Ja, das ist mir allerdings aufgefallen, und ich will Ihnen auch den Grund davon sagen. Als ich nach dem Mittagessen nach vorn ging, hielt mich der Koch an und teilte mir mit, daß die Leute über die Lebensmittel murrten; er sagte, sie hätten sich bei ihm beschwert, daß das ihnen verabreichte Fleisch stänke und das Brot schimmelig und voller Würmer wäre.“

„Also das ist es,“ lachte Duckling grimmig auf; „na warten Sie nur, bis ich die Bande auf hoher See habe, da will ich ihr zeigen, wie ich ein böses Maul stopfe. Aber ich weiß schon, unter der Gesellschaft steckt ein Portugiese, und nie bleibt eine Schiffsmannschaft gut, wenn einer von diesen Teufeln an Bord ist. Immer wird so ein Kerl etwas herausfinden, was er anders wünscht, und so lange mädeln und heßen, bis die ganze Mannschaft Feuer fängt.“

(Fortsetzung folgt).



hatte zur Folge, daß die ganze sogenannte „Alte Stadt“, d. h. diejenige Hälfte der Festung, wo der Proviantvorrat der Intendantur konzentriert war, in die Hände des Feindes fiel. Ende Oktober bereits beschäftigte sich ein Stössel vorgelegtes Referat mit der Notwendigkeit, einen Teil dieser Proviantvorräte nach der neuen Stadt und Liaotching zu transportieren. Allein diese Vorstellung fand kein Gehör. Am Abend des 19. Dez. erging der Befehl des Generals Stössel, das Schießen einzustellen angesichts der Unterhandlungen, die eine „ehrenvolle Uebergabe“ zum Ziele hätten. Die Bedingungen der Kapitulation wurden aber den anderen Kommandierenden nicht zur Beratung vorgelegt und den Kombattanten erst nach der Uebergabe der Forts und der Batterien mitgeteilt. Port Arthur wurde den Japanern übergeben einzig und allein auf Grund eines Uebereinkommens zwischen den Generalen Stössel und Jock. Drei Tage vorher, am 16. Dezember, hatte im Stabe des Festungsrayons ein Kriegsrat stattgefunden, auf dem sich 17 Kommandierende gegen und nur 4 für die Uebergabe Port Arthurs ausgesprochen hatten, nämlich Oberst Reiss, der Chef des Stössel'schen Stabes, Oberst Grjasnow von 15. Regiment, Oberstleutnant Gandurin vom 13. Regiment und Oberstleutnant Dmitrjewski, der Chef des Jock'schen Stabes, General Jock vermied es, eine klare Antwort zu geben, General Stössel aber dankte allen dafür, die für ein Ausbleiben bis aufs äußerste waren. Auf diesem Kriegsrat erklärte General Hjelüi, Artilleriechef der Festung, es mangle nicht an Geschossen, doch gehe er sparsam mit ihnen um. General Smirnow gab zu Protokoll, daß noch für mehr als einen Monat Proviant vorhanden sei. Andere er-

klärten, daß der Storbud, jener gefährliche Bundesgenosse der Japaner, die Leute nicht daran hindere, in entscheidenden Momenten Dienst auf den Positionen zu tun. — Den Offizieren, die beschloffen hatten, mit ihren Mannschaften die Gefangenschaft zu teilen, sprach General Stössel seine Verwunderung aus. Fast alles Eigentum der Verteidiger Port Arthurs blieb in der Festung zurück. Für seine Person aber hatte General Stössel den freien Transport seines gesamten Eigentums, sogar seiner Hunde, ausgemittelt. Am 29. Dezember verließ er mit seiner Familie und dem ganzen Hausrat die Festung. Er benötigte ungefähr 40 Fuhrn dazu.

Landw. Bezirksverein Calw.

Bekanntmachung,

betr. Aufforderung zur Anmeldung für den Auftrieb von Jungvieh und Fohlen auf die Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf.

Die Besitzer von Rindern, Fahren und Fohlen werden hiemit aufgefordert, ihre Tiere, welche sie in diesem Jahr auf die Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf aufreiben wollen, spätestens bis 10. Mai d. J. anzumelden.

Die Anmeldung hat von den Tierbesitzern bei Hrn. Gutspächter Fahrion auf Hof Dide zu geschehen.

Das Weidgeld beträgt:

a) für ein Rind im Gev. bis zu 200 kg	34 M.
b) " " " " " von 201—300 "	36 "
c) " " " " " 301—350 "	38 "
d) " " " " " über 350 "	40 "
e) " einen Fahren " " bis zu 250 "	36 "
f) " " " " " von über 250 "	40 "

g) für ein 1jähriges Fohlen 85 M.
h) " ein über 1 Jahr altes Fohlen . . . 100 "

Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich wie im Vorjahr wieder Ende Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den Anmeldeenden besonders bekannt gegeben.

Es soll in der Regel nur zur Zucht geeignetes Vieh auf die Weide gebracht werden.

Nur gesunde, mit tierärztlichem Zeugnis versehene Fohlen im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 2 Jahren werden aufgenommen. Abgangsfohlen werden nicht angenommen. Als bössartig erkundene Fohlen werden auf Kosten des Besitzers zurückgeschickt.

Die Rinder und Fahren sollen mindestens 7 Monate alt sein. Der Verein behält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen.

Die Versicherung der Weidetiere erfolgt durch den Verein auf Kosten der Besitzer und werden beim Auftrieb erhoben für Rinder und Fahren 1% des Versicherungswerts, jedoch mindestens 2 M., bei Fohlen 1 1/2% des Versicherungswerts. Bei außerordentlichen Verlusten müßte ev. eine Nachschußprämie erhoben werden.

Als Entschädigung wird gewährt bei Rindern und Fahren im Todesfall 80% des beim Auftrieb vereinbarten Versicherungswerts und bei Fohlen 75%.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes den Besitzern von Rindern, Fahren und Fohlen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu machen, die Anmeldungen entgegenzunehmen und Hrn. Fahrion übersenden zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden zugleich ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungvieh- und Fohlenweide aufmerksam zu machen und dieselben zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Calw, 30. April 1906.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Voelter.

Ämtliche und Privatanzeigen.

N. Amtsgericht Calw.

Gerichtstag

in Neuweiler wird am Montag, 7. Mai 1906, vormittags 10—12 Uhr, auf dem Rathaus daselbst abgehalten.

Den 28. April 1906.

N.-G.-Schr. Wurster.

Bekanntmachung,

betr. die Wehr- und Turbinen-Anlage an der sog. Lappachwasserstube auf Markung Bergorte, Oberamts Calw, und Engldörferle, Oberamts Neuenbürg.

Der Wegemeister Stieringer in Engtal beabsichtigt zur Gewinnung von elektrischer Kraft zum Betrieb seiner Fleischerei und Wurstfabrik, sowie später für elektrische Beleuchtung das Gefälle an der sog. Lappachwasserstube auszunutzen. Zu diesem Zweck soll an Stelle der bestehenden Floßgasse ein bewegliches Wehr auf fester Betonschwelle und anschließend an dieses die Turbinenanlage erstellt werden.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen — vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibung der Anlage liegen in der Kanzlei des N. Oberamts Calw zur Einsicht auf.

Calw, den 28. April 1906.

N. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Zwangsversteigerung.

In Wege der Zwangsversteigerung soll das auf Markung Liebenzell belegene, im Grundbuch von da, Blatt 111, Abteilung I Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Johann Georg Holzäpfel, Schlossers in Liebenzell und seiner Ehefrau Friederike, geb. Wurster, eingetragene Grundstück:

Parzelle Nr. 74 1 a 68 qm ein 2stöckiges Wohnhaus — in welchem eine Schlossereiwerkstätte eingerichtet ist — Schweinstall und Hofraum, gemeinberäthlich geschätzt zu . . . 4700 M.

am Donnerstag, den 10. Mai 1906, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Februar 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 17. März 1906.

Kommissär:
Kornel.

N. Forstamt Calmbach. Nadelholzstamm- Holzverkauf

im schriftlichen Aufstreich
aus Distr. Eiberg, Meistern, Heimenhardt und Rälbling:

Langholz: 1127 St. Fichten mit Fm.: 271 L., 761 II., 419 III., 72 IV., 35 Draufholz IV. und V. Kl., 203 St. Fichten, 1555 Tannen mit Fm.: 1081 L., 1306 II., 93 III., 388 IV., 15 V. Kl. und 116 Draufholz IV. und V. Kl.,
Sägholz: St. 103 Fichten, 7 Fichten, 175 Tannen mit Fm.: 138 L., 73 II., 88 III. Kl.

Das Langholz V. Kl. ist ebenfalls gereppt, Ausschuh jedoch nicht ausgeschlossen. Die bedingungslosen auf ganze und Zehntelprozente des Taxepreises der betr. Lose zu stellenden Gebote sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens
Mittwoch, den 16. Mai 1906,
vormittags 10 1/2 Uhr,

beim Forstamt einzureichen, woselbst zu dieser Stunde deren Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt. Schwarzwaldbesitzer gegen Bezahlung, Losverzeichnis und Offertformularen unentgeltlich vom Forstamt.

Zu vermieten

ein freundlich gelegenes, möbliertes Zimmer an einen Herrn. Preis 8 M. pr. Monat. Nähere Auskunft durch die Red. ds. Bl.

Ein schönes, neu eingerichtetes

Zimmer

mit zwei Betten sofort zu vermieten; wo, sagt die Red. ds. Bl.

Alleinverkauf f. Württemberg:
Eberhard Felzer, Stuttgart.

Nur zu gewinnen ist in dieser Lotterie möglich. Für 1 Mk. 100 000 Mk.

Green Nürnberger Lotterie.
Zahlung 15.—18. Juni d.
17297 Gewinne mit 200 Mk.

350000
Hauptgewinn bei Gold Mk.

100000
40000
10000

Loos nur 1 Mark. Post-Beleg, sind 40 A für 2 Lose und Porto beizufügen.

2500 Mk.

Pflichtgeld sind sogleich auszuliefern durch
Herwangsahl, Staudenmeyer.

Gier! Gier!

Zur Einkaufszeit empfehle echte Italiener-, Steiermärker-, sowie verschiedene andere Sorten Gier zum billigsten Tagespreis und nehme Bestellungen entgegen

Otto Wick,
Marktplatz.

Wasserglas

empfiehlt der Obige.

Altensteig.

1 jüngerer Maschinenarbeiter,
sowie

2 Möbelschreiner

finden sofort oder später bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Joh. Klein,
mech. Möbelschreinerei.



Calw, 30. April 1906.



Allen lieben Verwandten und Bekannten
machen wir die Mitteilung, daß unsere liebe
Mutter und Großmutter

Frau Rosine Halst,
geb. Schönhuth,
Kaufmanns Witwe aus Freudenstadt,

gestern nacht im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit
sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Schwiegersohn
ref. Oberamtsbaumeister **Claus.**

Beerdigung: Dienstag, 1. Mai, nachmittags 1/3 Uhr.
Für Blumenpenden wird im Sinne der Entschlafenen
herzl. gedankt.

Gewerbliche Fortbildungsschule Calw.

Der Sommer-Kurs beginnt am Mittwoch, den 2. Mai. Die
Unterrichtszeiten sind festgesetzt für

Freihandzeichnen auf Montag, Mittwoch, Freitag je 7—9 Uhr abends
und Sonntag 7 1/2—9 Uhr morgens.

Fachzeichnen auf Montag und Freitag je 7—9 Uhr abends und Sonnt-
tag 7 1/2—9 Uhr morgens.

Geometrisches Zeichnen auf Dienstag und Donnerstag je 7—9 Uhr
abends.

Der Unterricht im Freihandzeichnen findet im Georgenäum, derjenige im
Fach- und geometr. Zeichnen im neuen Mädchenschulhaus statt.

Das Schulgeld beträgt für jedes Fach 1 M. Außerdem haben neu
eintretende Schüler 1 M. Eintrittsgeld zu bezahlen. Außerordentliche Schüler
bezahlen 2 M.

Die Anmeldung für den Sommerkurs findet am Sonntag, den 6. Mai,
nach Schluß des Zeichen-Unterrichts im Georgenäum statt.

Calw, den 30. April 1906.

Der Vorstand.



Direkte Schnell-Postdampfer-Linie
Havre-New-York

der **Compagnie Générale Transatlantique Paris.**
Kürzester und bequemster Weg nach Amerika.

Dauer der Seereise 7—8 Tage. Dauer der ganzen Reise Calw—New-York
10—11 Tage. Nähere Auskunft erteilt

Emil Georgii.

Hirsau.

Einem verehrl. hiesigen, sowie auswärtigen Publikum
zeige hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. Mai den
Ausfschank

inländischer Weine

wieder eröffne und glasweise, 1/2 Liter von 30 Pfg.
ab, abgebe.

Zu recht zahlreichem Besuch lade höflichst ein

Hermann Wirth,
Conditorei u. Café.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint,
macht **zarte weisse Hände.**

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.

Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten sind



Schutzmarke
Kreuz-Stern

in Würfeln 10 Pfg.

für 2 gute Teller Suppe. In grosser Sortenauswahl stets frisch
vorrätig bei

Albert Haager.

Hygiene-Fußbodenbelag

bester und warmhaltendster Bodenbelag für alle Wohn- und Geschäftslokale,
in verschiedenen Farben, auf Holz-, Stein- oder Beton-Unterlage, desgleichen
Linoleum-Unterlagen und **Plättchenböden** fertigt unter Garantie
solider Arbeit und Zusicherung billigster Preise

Jakob Casagrande,
Calw.

Naturheilanstalt Hohenwaldau-Stuttgart.

Bes.: Dr. Katz, Oberstaabsarzt a. D. (Post Degerloch.)
Altbewährte Anstalt. Diätikuren, Lufthütten, Luftpark.
Herrliche Lage. 485 m ü. d. M. Prospekte gratis.

Corsetten u. Leibchen

für Erwachsene und Kinder,
Leibbinden,
Hygienebinden

empfeht

Emilie Herion
beim Röhl.

Wasserglas

empfeht billigst

Friedr. Kohler.

Ital. Eier

— zum einlegen —
stets frisch eintreffend, empfiehlt zu
billigstem Preis

D. Herion.

Eine vorzügliche

Mauser-Büchse

hat im Auftrag zu verkaufen

Paul Georgii.

Freiburger

Münster-Lotterie

am 16., 17., 18.
u. 19. Mai 1906

12184 **Geldgewinne**
ohne Abzug Mark

322500

Hauptgewinne Mark
100000, 40000
20000, 10000

Lose à M. 3.30 Porto u. Liste
30 Pfg. extra

Stuttgarter Liederkrantz

Geld-Lotterie

Ziehung 3. Juli 1906

2025 **Geldgewinne**
ohne Abzug Mark

60000

Hauptgewinne: 25000 M.
10000 M., 5000 M.

Lose à M. 2.— Porto u. Liste
30 Pfg. extra

empfeht u. versendet das Generaldebit
Eberhard Felzer, Stuttgart
Canalstrasse 20.

Sitt bei August Dollinger.

Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte, ekzemp.
Ekzema, Hautschüßle

offene Füße

Bohnenböden, Beinschwellen, Aderbohle, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
glaubt es werden, mach' noch einen Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Danksschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weisen man zurück.
Wachs, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzoe-
harz, Vanil, Terp., Kampferpulver, Perubalsam
je 5, Eipol 20, Chrysanolin 0.5.
Es haben in den meisten Apotheken.

Döffingen.

Birka 8 Zentner Pinkel- und 24 Zentner Haberstroh

hat zu verkaufen

Heinrich König,
Bauer.

Siebenzell.

Geucht bis 15. Mai ein gut-
empfohlenes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.

Villa Argentina.

KESSLER SECT

FEINSTE MARKE.

G.C. KESSLER & Co. Gegründet 1826.
Kgl. Württ. Hofl. 24-erste
ESSLINGEN. Auszeichnungen.

Achteste deutsche Sektellerei.

Zu haben bei:

Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke
C. F. Grünemal jr.,
Louis Scharyf
Apotheker C. Mohl

Calw.
Liebenzell.

Unterzeichneter fertigt eine
gute

Milchfah

fant Kalb dem Verkauf aus
Miq. Seig in Weltenschwann.

Der Eisenbahnfahrplan

für den Bezirk (Wochenblattausgabe)
ist im Compt. ds. Bl. à 5 J. zu haben.

Die heutige Nummer ent-
hält den neuen vom 1. Mai ab
giltigen Fahrplan.